

Laibacher Zeitung.

N^o 119.

Montag am 30. Mai

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortorfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Swaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Den 26. Mai fand die Frohnleichnamsp procession in Wien mit dem herkömmlichen Gepränge Statt.

Se. k. k. apostol. Majestät, dann Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Carl, Carl Ludwig, Wilhelm, Rainer und Ludwig Joseph wohnten dem feierlichen Umzuge bei, welcher mit Zuziehung der k. k. Orden, des k. k. Hofstaates und der k. k. Leibgarden abgehalten wurde.

Zu allen Straßen, durch welche der Zug ging, war Militär in Reihen aufgestellt; auch paradierte dasselbe in Massen auf mehreren Plätzen.

Nach beendigter Ceremonie wurde von einem Infanterie-Bataillon auf dem Graben die gewöhnliche dreimalige Salve abgefeuert.

Zum Schlusse geruheten Se. k. k. apostolische Majestät die ausgerückten Truppen auf dem Burg-Platz defiliren zu lassen.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J., den beiden Gefangenen Sojtan Braschini und Achilles Debassini den Titel als k. k. Kammerfänger allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J., den Oberamts-director des Wiener Hauptzollamtes, kaiserlichen Rath Anton Fichna, zum Central-Inspector allergnädigst zu ernennen und dem Cameralrath Heinrich Ritzgele eine Ministerial-Secretärsstelle im Finanzministerium zu verleihen geruht.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den hohen Ministerien der Justiz und der Finanzen die in Krain zur Liquidirung der Patrimonial-Amirungskosten bestellte Commission, nachdem deren Geschäfte nahezu beendet sind, mit Erlaß vom 20. Mai d. J., S. 13384/601, aufzulösen und die Austragung der noch in der Amtshandlung stehenden Entschädigungsansprüche der hiesigen k. k. Staatsbuchhaltung und der k. k. Statthalterei zu übertragen befunden.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.
Laibach, am 25. Mai 1853.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. Mai.

Den vielen Freunden unserer vaterländischen Missionäre in Inner-Afrika dürfte es interessant sein, nachstehendes an Se. fürstbischöfliche Gnaden unsern hochwürdigsten Herrn Ordinarius unlängst gelangtes Schreiben zu lesen.

Mar'eu, am 15. Jänner 1853.

Eure fürstlichen Gnaden!

Hochwürdigster Herr Fürstbischof!

Es ist schon Ein Jahr und darüber verflossen, seitdem Ew. fürstliche Gnaden dreien Hochdenklichen Untergebenen, unter welche auch ich gezählt zu werden das Glück hatte, den bischöflichen Segen ertheilten, und sie gestärkt nach Inner-Afrika in die Mission ausschickten. Diese Zeit brachten wir theils auf

der Reise nach Chartum, theils in Chartum mit der Vorbereitung der Expedition zu den freien Negern am weißen Ströme zu. Die Herren Trabant und Mosgan und ich wurden angewiesen, sich für diese Expedition vorzubereiten, um in Gemeinschaft mit Herrn Vinco bei den Bari-Negern das Missionswerk anzufangen, während die Herren Milharčić und Kociončić die Bestimmung erhielten, in Chartum die Missionsgeschäfte zu besorgen. Ende November verstorbenen Jahres reisten wir von Chartum ab, und kamen den 3. Jänner d. J. in Mar'eu an, einer Ortschaft der Bari-Neger, wo vermutlich die Missionsstation gegründet werden wird. Nachdem wir nun das Ziel unserer Reise, unter Gottes Schutze glücklich erreicht hatten, forderte mich der hochw. Herr Provicar auf, die Erlebnisse auf der Reise und den glücklichen Ausgang derselben Ew. f. Gnaden zu berichten, seine tiefste Hochachtung zu melden, und seinen tiefgefühlten Dank auszudrücken für die Güte, mit der Hochdieselben der Mission Inner-Afrika's beistehen und sie begünstigen. Ich entbedige mich dieses Auftrages um so lieber, da es mir dadurch gegönnt wird, auch meine tiefste Ehrfurcht und Verehrung zu bezeugen und auszudrücken.

Erlauben nun E. f. Gnaden, daß ich eine Skizze über unsere Reise auf dem weißen Flusse entwerfe, und Einiges, was mir mehr auffiel, auch etwas ausführlicher erzähle.

Den 30. November 1852 nahmen wir gegen Abend von unsern Gefährten, die in Chartum verblieben, Abschied, und traten unsere Reise auf dem weißen Flusse an. Da die Nacht bald einbrach, fuhren wir diesen Abend nur kurze Zeit und übernachteten unweit Chartum am rechten Ufer des weißen Flusses. Den 1. December, nachdem in der Schiffscapelle eine h. Messe gelesen wurde, brachen wir auf, und von gutem Winde begünstigt, verloren wir bald die Gegend von Chartum aus den Augen, und neue, in sofern immer mehr reizende Landschaften schlossen sich vor unsern Augen auf, als sich in denselben die Vegetation immer mehr entwickelt. Zwischen dem Gehölze erblickten wir hie und da kleine Ortschaften, und an mehreren derselben sahen wir die Araber mit dem Feldbaue beschäftigt. Gegen den Abend landeten wir bei der bedeutenden Ortschaft Kitena. Einer meiner Gefährten und ich stiegen aus, um das Dorf zu besichtigen. Die Form der Häuser fanden wir hier schon die nämliche, die wir später bei allen Negerstämmen antrafen. Es sind runde, aus Stroh oder aus Schilfrohr erbauete und mit Lehm angelegte Hütten mit kegelförmigen Dächern und sehr niedrigen Eingängen. Auf das Schiff zurückgekehrt, fanden wir dasselbe von den Arabern, so zu sagen, belagert. Groß und Klein drängte sich heran, um das Schiff anzuschauen, und die Gemälde der Schiffscapelle, die ihnen sehr gefielen, zu betrachten. Den folgenden Tag fuhren wir nur kurze Zeit, und landeten schon um 11 Uhr Früh bei Woad Schelaje, der letzten bedeutenden Ortschaft unter der ägyptischen Oberherrschaft am weißen Flusse, um das Segelnetz auszubessern und sich mit frischem Fleische zu versehen. Bald füllte sich das Schiff auch hier mit Neugierigen, die es mit Wohlgefallen und Verwunderung besichtigten. Von Woad Schelaje reisten wir erst den folgenden Tag ab, und fuhren drei Tage durch Gegenden, die von Menschen meistens verlassen, von vielen Affen und einer Unzahl von Kranichen und Vögeln allerlei Art zum Aufenthalte dienen. Der Strom ist

eingengt von vielen Inseln, die zeitweise von Schiluk-Negern wegen Fischfang und Jagd besucht werden, und die Ufer sind sehr üppig bewachsen mit Waldungen, über die hinaus der Isalam sich nicht ausbreiten konnte.

Am 6. December erblickten wir am rechten Ufer die ersten Schiluk-Neger, und da es im Interesse der Mission liegt, sich den Leuten zu nähern und mit ihnen bekannt zu machen, so landeten wir sogleich in der Nähe. Unser Dragoman begab sich in ihre kleine Ortschaft, und kehrte zurück mit einigen Männern, die mit ihren Lanzen in der Hand am Ufer sich aufstellten. Eingeladen auf das Schiff zu kommen, lehnten einige von ihnen die Lanzen an das Gestränk, traten ein und staunten, als sie das schöne Schiff sahen, und am Ende noch mit Glasperlen beschenkt wurden. Sie schieden recht vergnügt von uns, Dieser Tag kostete uns nicht viel, das Zutrauen der Leute zu gewinnen. Nicht so glücklich waren wir den folgenden Tag. Wir segelten nämlich am folgenden Morgen bei einem Dorf vorbei, wo uns nur die Hunde anbellten, von Menschen aber keine Spur zu erblicken war, und bald darauf näherten wir uns einer andern Ortschaft, wo die Leute in unserem Angesichte dieselbe verließen und flohen. Die jährlich wiederholten Grausamkeiten und unmenslichen Entführungen in die Sklaverei hatten sie belehrt, daß es beim Annähern der Türken (und für solche halten sie bisher jeden, der aus dem türkischen Gebiete zu ihnen kommt) angezeigt sei, in der Flucht das Heil zu suchen. Umsonst bemühte sich unser Dolmetsch, vom Schiffe ihnen zuzurufen, sie zum Stehen zu bringen; sie traueten ihm nicht, und nur als er ausstieg und ihnen begreiflich machte, daß wir keine Türken wären und ihnen nichts Schlimmes anthun wollen, und nachdem er ihnen einige — von ihnen sehr geliebte Zwiebeln zum Geschenke gab, wagten sich 5 Männer, mit Lanzen und Schilden bewaffnet, in das Dorf zurück, ohne uns näher kommen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sahen wir zum ersten Male einige Kähne der Schiluk. Sie sind ziemlich lang, die Bretter sind mit Stricken an einander gebunden und die Löcher und Fugen mit Graswurzeln verstopft. Wir fuhren sodann noch zwei Tage, bevor wir zu den eigentlichen Wohnplätzen der Schiluk-Neger gelangten. Elephanten und Strauße kamen uns in diesen Gegenden das erste Mal zu Gesichte.

Am 9. December kamen wir zu den Dörfern der Schiluk, die am linken Ufer in ununterbrochener Reihe nach einander folgen. Wir landeten bei den ersten Dörfern, und der Dragoman begab sich in's Dorf; allein seine Beredsamkeit reichte nicht hin, den Leuten das Mißtrauen zu benehmen, und er kehrte unverrichteter Sache zurück. Glücklicher war er bei einem zweiten Versuche und kehrte des Abends mit einigen Männern zum Schiffe, die sich für die Dragomane des Häuptlings angaben, und die ihn selbst für den folgenden Tag ankündigten. Der Häuptling kam wirklich mit einigen Begleitern, aber mit einer Miene, die nur Mißtrauen und Furcht verrieth; als sie aber einsahen, daß ihnen nichts Uebles geschähe, und als sie noch mit Glasperlen beschenkt wurden, schien ihnen ein Stein vom Herzen gefallen, und sie schieden mit dem Bemerkten, daß sie sich unser Schiff gut merken würden. Indessen hatte sich vor dem Schiffe eine Menge Leute versammelt, die uns Fischen, See-

Ausverkauf

des neu assortirten Warenlagers der
Tuch-, Schnitt- & Modewarenhandlung

des
Carl Wannisch,

am Hauptplatze, vis-à-vis der Schusterbrücke,

zu
Fabrikpreisen

von:

**Tuch, Peruvien's, Brasil's, Zefir's, den
neuesten Rock- & Hosenstoffen, englisch
Pique, Toilinet- & Seiden-Gillets, seidene
Hals- & Sacktüchern, Cravats, schwarze
Atlasse- & Gros-de-Naples, Creaslein-
wanden, Leinen-Trills, weissen & gefärb-
ten Leinen-Tücheln, seidene Regenschir-
men und allen Futterwaren.**

Ferner:

unter Fabrikpreisen

von

**verschiedenen Damen-Haus-Kleidern, Ti-
bets, Orleans, Weberzeugen, Umhängtü-
chern, und einer grossen Parthie Hosen-
stoffe.**

3. 649. (6)

Ther = Gebrauch.

Steinkohlentheer wird mit großem Vortheil angewendet als Anstrich zum Erhalten des Holzes, als Gesperr, Planken, Einzäunungen, Pfählen, Weinstöcken u., so wie als Schutzmittel gegen das Rosten bei Metallen, endlich auch als Schmiere bei Schmelzen.

Der Gebrauch ist sehr einfach. Der Theer wird vor dem Gebrauche bis zum Kochen erhitzt, um das allenfalls noch vorhandene Wasser zu entfernen, und darauf mittelst eines Pinsels warm und dünn aufgetragen. Bei Holzaustriichen genügt es, bloß Theer zu nehmen, obgleich ein Zusatz von Anschlitt dem Holze eine glänzendere reine schwarze Farbe gibt; bei Metallanstrichen ist ein Zusatz von Anschlitt von ungefähr 1 Pfund auf 28 bis 30 Pfund Theer sehr zu empfehlen. Das Anschlitt wird in den heißen Theer bei stetem Umrühren beigelegt. Der Anstrich darf nur dünn, d. h. mager sein, und bei Metallen sind 2 bis 3 Anstriche anzurathen. Bevor aber der zweite Anstrich geschieht, muß der erste vollkommen trocken sein.

Durch einen solchen Anstrich erhalten Blechdächer eine glänzende, tiefschwarze Farbe; der Anstrich wird weder in der Sonnenhitze weich, noch springt er selbst bei Begehung der Dächer oder Biegung der Blechtafeln. Was die Kosten anbelangt, so sind diese unbedeutend. Der Centner Theer loco Graz kostet 3 fl. 20 kr. und da zu einem einmaligen Blechanstrich für 10 Quadrat-Klafter nur 263 Pfund nöthig sind, so kostet der Anstrich dieser Fläche 4 3/4 kr., und bei einem Zusätze von 3 bis 4 Procent Anschlitt für 10 Quadrat-Klafter nur 5 1/2 kr. C. M.

**Von der Direction der Grazer
Gasbeleuchtungs-Anstalt.**

3. 634. (5)

Verkauf eines Sensenhammerwerkes.

Ein in Steiermark, im Grazer Kreise liegendes Sensenhammerwerk ist sammt allen dazu gehörigen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Diese Entität besteht aus einem Zerrfeuer, einem Sensenhammer, einer Hauen-, Hacken- und Hufschmiede, dann Sägemühle an einem beständigen Wasser, aus einem gemauerten, mit Ziegeln eingedeckten, 1 Stock hohen Wohnhause und abgesonderten, gemauerten Wirtschaftsgebäuden, sämmtlich im guten Bauzustande, selbe liegt eine Viertelstunde von der Pfarrkirche und zwei Stunden von einer Stadt entfernt, in ebener Lage, in einer angenehmen Gegend mit guter Zufuhr und in der Nähe von sehr ergiebigen Steinkohlengruben. — An Waldungen besitzt das Werk 160 Joch auf Abstockung und bei 340 Joch eigenthümlich im guten, schlagbaren Zustande und bei 150 Joch an Aeckern, Wiesen und Egarten.

Es steht im schwunghaften Betriebe, führt ein accreditirtes Zeichen und erfreut sich zahlreicher Bestellungen. — Die Zahlungsbedingungen sind übrigens günstig.

Nähere Auskünfte ertheilt Hr. Dr. Königshofer, Advocat zu Graz, in der Mariabühlgasse N. 3 512.

3. 677. (3)

Aufnahme eines Geschäfts-Leiters.

In eine gemischte Warenhandlung, in einem bedeutenden Orte, drei Stunden von Laibach entfernt, an der Commercial-Hauptstraße gelegen, wird

ein Geschäftsleiter, der 3-400 fl. Caution erlegen kann, zu engagiren gesucht. Derselbe würde gegen einen zu fixirenden Gehalt und auf einen verhältnißmäßigen Gewinnantheil aufgenommen werden. — Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Comptoir.

3. 681. (3)

Ankündigung.

Im Brauhaus „am grünen Berg“ ist ausgezeichnetes, gutes Lagerbier, frisch aus dem Eiskeller, jeden Tag früh, welches aber den Abend früher bestellt sein soll, in die Stadt so wie auch auf das Land zu haben.

In die Stadt geschickt, ein Eimer 6 fl.

Auf das Land abgeholt, ein Eimer 5 fl. 30 kr.

Für ein Faß ist Einsatz für's Land 3 fl.

3. 676. (3)

Ankündigung.

Gefertigter gibt sich die Ehre, dem löblichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vom 18 d. M. angefangen, in der Krakau-Vorstadt Nr. 17 alle Gattungen Waren, als auch abgeschossene, besetzte und übertragene Kleidungsstücke für Damen und Herren, in jeder beliebigen Farbe, auf das schönste gefärbt und gepußt werden, wobei für prompte und billige Bedienung gebürgt wird.

Joh. Bitterer.

3. 638. (3)

Die Realität Hrašina, oberhalb Krajs, eine Stunde von Rann entfernt, mit einem ebenerdigen Wohnhause aus 4 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, einem großen Keller nebst Weinpresse — einer separaten Küche mit Besindegzimmer und Speisekammer, dann einer Scheuer und Krautkammer, alle diese Gebäude mit Ziegel gedeckt — einer Stallung auf 4 Pferde, 4 Kühe, 4 Ochsen und Wagenschuppen — einem Kukuruzbehälter und Schweinstall, alles im guten Zustande. Hierzu gehören beiläufig 20 Joch Aecker, 4 Wiesen, 3 Weingärten, dann ungefähr 15 Joch Buchen- und Eichenwald, sämmtliche Aecker, Weingärten und Wald nahe am Wohngebäude und an dasselbe anstoßend — nebst 28 Eimer Bergrecht und mehrere Zinsler — wird am 6. Juni l. J. in Hrašina selbst an den Meistbietenden verkauft.

3. 710. (2)

Announce.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 23. März d. J. wird zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß die im Hause Nr. 13 in der Franziskanergasse neu hergestellte Dampf-, Douche- und warme Bäder am 21. Mai 1853 zur allgemeinen Benutzung eröffnet werden.

Die Dampfbäder werden von Früh Morgens 6 Uhr bis Mittag jeden Tages für Herren, für Damen aber Dienstag und Donnerstag Nachmittag in Bereitschaft gehalten.

Warme Bäder sind alle Tage von Früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr für Jedermann zum Gebrauche bereit gehalten.

Separat-Dampfbäder, für einzelne Personen, können jeden Nachmittag, mit Ausnahme der für Damenbäder bestimmten Nachmittage, genommen werden, wenn desselben Tages angezeigt wird.

Ein derartiges Separat-Dampfbad kostet Einen Gulden.

Die Bestellungen werden im Bade-Local angenommen.

Der Eingang in das Badehaus ist in der Franziskanergasse.

Laibach den 20. Mai 1853.

3. 741. (2)

Wahrwein- und Heu-Verkauf.

Im Hause Nr. 42, Theatergasse, ist echter 34er Wahrwein, die Maß zu 32 kr., über die Gasse zu verkaufen; auch sind daselbst circa 200 Centner edles Heu zu haben.

Laibacher Zeitung.

N^o. 119.

Montag am 30. Mai

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsblätter“ noch 10 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Den 26. Mai fand die Frohnleichnamsp procession in Wien mit dem herkömmlichen Gepränge Statt.

Se. k. k. apostol. Majestät, dann Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Carl, Carl Ludwig, Wilhelm, Rainer und Ludwig Joseph wohnten dem feierlichen Umzuge bei, welcher mit Zuziehung der k. k. Orden, des k. k. Hofstaates und der k. k. Leibgarden abgehalten wurde.

In allen Straßen, durch welche der Zug ging, war Militär in Reihen aufgestellt; auch paradierte dasselbe in Massen auf mehreren Plätzen.

Nach beendigter Ceremonie wurde von einem Infanterie-Bataillon auf dem Graben die gewöhnliche dreimalige Salve abgefeuert.

Zum Schlusse gerubten Se. k. k. apostolische Majestät die ausgerückten Truppen auf dem Burg-Platz defiliren zu lassen.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J., den beiden Gefangenen Cajetan Fraschini und Achilles Debassini den Titel als k. k. Kammerfänger allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J., den Oberamtsdirector des Wiener Hauptzollamtes, kaiserlichen Rath Anton Fichna, zum Central-Inspector allergnädigst zu ernennen und dem Cameralrath Heinrich Rigele eine Ministerial-Secretärsstelle im Finanzministerium zu verleihen geruht.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den hohen Ministerien der Justiz und der Finanzen die in Krain zur Liquidirung der Patrimonial-Umtrugskosten bestellte Commission, nachdem deren Geschäfte nahezu beendet sind, mit Erlaß vom 20. Mai d. J., Z. 13384/601, aufzulösen und die Austragung der noch in der Amtshandlung stehenden Entschädigungsansprüche der hiesigen k. k. Staatsbuchhaltung und der k. k. Statthalterei zu übertragen befunden.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.
Laibach, am 25. Mai 1853.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. Mai.

Den vielen Freunden unserer vaterländischen Missionäre in Inner-Afrika dürfte es interessant sein, nachstehendes an Se. fürstbischöfliche Gnaden unsern hochwürdigsten Herrn Ordinarius unlängst gelangtes Schreiben zu lesen.

Maréu, am 15. Jänner 1853.

Eure fürstlichen Gnaden!

Hochwürdigster Herr Fürstbischof!

Es ist schon ein Jahr und darüber verflossen, seitdem Ew. fürstliche Gnaden dreien Hochdenklichen Untergebenen, unter welche auch ich gezählt zu werden das Glück hatte, den bischöflichen Segen ertheilten, und sie gestärkt nach Inner-Afrika in die Mission ausschickten. Diese Zeit brachten wir theils auf

der Reise nach Chartum, theils in Chartum mit der Vorbereitung der Expedition zu den freien Negern am weißen Strome zu. Die Herren Trabant und Mosgau und ich wurden angewiesen, sich für diese Expedition vorzubereiten, um in Gemeinschaft mit Herrn Vinco bei den Bari-Negern das Missionswerk anzufangen, während die Herren Milharčić und Kociončić die Bestimmung erhielten, in Chartum die Missionsgeschäfte zu besorgen. Ende November verfloßenen Jahres reisten wir von Chartum ab, und kamen den 3. Jänner d. J. in Maréu an, einer Ortschaft der Bari-Neger, wo vermutlich die Missionsstation gegründet werden wird. Nachdem wir nun das Ziel unserer Reise, unter Gottes Schutze glücklich erreicht hatten, forderte mich der hochw. Herr Provicar auf, die Erlebnisse auf der Reise und den glücklichen Ausgang derselben Ew. f. Gnaden zu berichten, seine tiefste Hochachtung zu melden, und seinen tiefgefühlten Dank auszudrücken für die Güte, mit der Hochdieselben der Mission Inner-Afrika's beistehen und sie begünstigen. Ich entledige mich dieses Auftrages um so lieber, da es mir dadurch gegönnt wird, auch meine tiefste Ehrfurcht und Verehrung zu bezeugen und auszudrücken.

Erlauben nun E. f. Gnaden, daß ich eine Skizze über unsere Reise auf dem weißen Flusse entwerfe, und Einiges, was mir mehr auffiel, auch etwas ausführlicher erzähle.

Den 30. November 1852 nahmen wir gegen Abend von unsern Gefährten, die in Chartum verblieben, Abschied, und traten unsere Reise auf dem weißen Flusse an. Da die Nacht bald einbrach, fuhren wir diesen Abend nur kurze Zeit und übernachteten unweit Chartum am rechten Ufer des weißen Flusses. Den 1. December, nachdem in der Schiffscapelle eine h. Messe gelesen wurde, brachen wir auf, und von gutem Winde begünstigt, verloren wir bald die Gegend von Chartum aus den Augen, und neue, in sofern immer mehr reizende Landschaften schlossen sich vor unsern Augen auf, als sich in denselben die Vegetation immer mehr entwickelt. Zwischen dem Gehölze erblickten wir hie und da kleine Ortschaften, und an mehreren derselben sahen wir die Araber mit dem Feldbaue beschäftigt. Gegen den Abend landeten wir bei der bedeutenden Ortschaft Kitena. Einer meiner Gefährten und ich stiegen aus, um das Dorf zu besichtigen. Die Form der Häuser fanden wir hier schon die nämliche, die wir später bei allen Negerstämmen antrafen. Es sind runde, aus Stroh oder aus Schilfrohr erbaute und mit Lehm ange-worfene Hütten mit kegelförmigen Dächern und sehr niedrigen Eingängen. Auf das Schiff zurückgekehrt, fanden wir dasselbe von den Arabern, so zu sagen, belagert. Groß und Klein drängte sich heran, um das Schiff anzuschauen, und die Gemälde der Schiffscapelle, die ihnen sehr gefielen, zu betrachten. Den folgenden Tag fuhren wir nur kurze Zeit, und landeten schon um 11 Uhr Früh bei Woad Schelaje, der letzten bedeutenden Ortschaft unter der ägyptischen Oberherrschaft am weißen Flusse, um das Segelnetz auszubessern und sich mit frischem Fleische zu versehen. Bald füllte sich das Schiff auch hier mit Neugierigen, die es mit Wohlgefallen und Verwunderung besichtigten. Von Woad Schelaje reisten wir erst den folgenden Tag ab, und fuhren drei Tage durch Gegenden, die von Menschen meistens verlassen, von vielen Affen und einer Unzahl von Kranichen und Vö-

geln allerlei Art zum Aufenthalte dienen. Der Strom ist eingeengt von vielen Inseln, die zeitweise von Schiluk-Negern wegen Fischfang und Jagd besucht werden, und die Ufer sind sehr üppig bewachsen mit Waldungen, über die hinaus der Islam sich nicht ausbreiten konnte.

Am 6. December erblickten wir am rechten Ufer die ersten Schiluk-Neger, und da es im Interesse der Mission liegt, sich den Leuten zu nähern und mit ihnen bekannt zu machen, so landeten wir sogleich in der Nähe. Unser Dragoman begab sich in ihre kleine Ortschaft, und kehrte zurück mit einigen Männern, die mit ihren Lanzen in der Hand am Ufer sich aufstellten. Eingeladen auf das Schiff zu kommen, lehnten einige von ihnen die Lanzen an das Gesträuch, traten ein und staunten, als sie das schöne Schiff sahen, und am Ende noch mit Glasperlen beschenkt wurden. Sie schieden recht vergnügt von uns, Dieser Tag kostete uns nicht viel, das Zutrauen der Leute zu gewinnen. Nicht so glücklich waren wir den folgenden Tag. Wir segelten nämlich am folgenden Morgen bei einem Dorf vorbei, wo uns nur die Hunde anbellten, von Menschen aber keine Spur zu erblicken war, und bald darauf näherten wir uns einer andern Ortschaft, wo die Leute in unserem Angesichte dieselbe verließen und flohen. Die jährlich wiederholten Grausamkeiten und unmenschlichen Entführungen in die Sklaverei hatten sie belehrt, daß es beim Annähern der Türken (und für solche halten sie bisher jeden, der aus dem türkischen Gebiete zu ihnen kommt) angezeigt sei, in der Flucht das Heil zu suchen. Umsonst bemühte sich unser Dolmetsch, vom Schiffe ihnen zureufend, sie zum Stehen zu bringen; sie traunten ihm nicht, und nur als er ausstieg und ihnen begreiflich machte, daß wir keine Türken wären und ihnen nichts Schlimmes anhaben wollen, und nachdem er ihnen einige — von ihnen sehr geliebte Zwiebeln zum Geschenke gab, wagten sich 5 Männer, mit Lanzen und Schilden bewaffnet, in das Dorf zurück, ohne uns näher kommen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sahen wir zum ersten Male einige Kähne der Schiluk. Sie sind ziemlich lang, die Bretter sind mit Stricken an einander gebunden und die Löcher und Fugen mit Graswurzeln verstopft. Wir fuhren sodann noch zwei Tage, bevor wir zu den eigentlichen Wohnplätzen der Schiluk-Neger gelangten. Elephanten und Strauße kamen uns in diesen Gegenden das erste Mal zu Gesichte.

Am 9. December kamen wir zu den Dörfern der Schiluk, die am linken Ufer in ununterbrochener Reihe nach einander folgen. Wir landeten bei den ersten Dörfern, und der Dragoman begab sich in's Dorf; allein seine Beredsamkeit reichte nicht hin, den Leuten das Mißtrauen zu benehmen, und er kehrte unverrichteter Sache zurück. Glücklicher war er bei einem zweiten Versuche und kehrte des Abends mit einigen Männern zum Schiffe, die sich für die Dragomane des Häuptlings angaben, und die ihn selbst für den folgenden Tag ankündigten. Der Häuptling kam wirklich mit einigen Begleitern, aber mit einer Miene, die nur Mißtrauen und Furcht verrieth; als sie aber einsahen, daß ihnen nichts Uebles geschähe, und als sie noch mit Glasperlen beschenkt wurden, schien ihnen ein Stein vom Herzen gefallen, und sie schieden mit dem Bemerkten, daß sie sich unser Schiff gut merken würden. Indessen hatte sich vor dem Schiffe eine Menge Leute versammelt, die uns Zisolen, Ses-

sam, Hühner und Schlachtvieh zum Verkaufe darboten. Die Männer waren mit Lanzen bewaffnet und vom Kopfe bis zum Fuße mit Asche bestreut, welche Gewohnheit wir bei allen Negern antrafen.

Den 11. landeten wir bei Denab, der Residenz des Königs der Schiluk, die etwas entfernt vom Ufer liegt, um im Interesse der Mission die Gunst des Königs zu gewinnen, welches in sofern gelang, als der König ein Paar Männer auf das Schiff schickte, und die Geschenke namentlich anführte, die er anzunehmen geneigt wäre. Da der hochwürdige Herr Provicar jetzt nicht in der Lage war, ihm die bezeichneten Geschenke zu überreichen, so hofft er künftiges Jahr ihn vollkommen zu befriedigen, und dessen Gunst benützend, mit ihm wegen der Mission zu unterhandeln; und so dürften in kurzer Zeit bei den Schiluk Missionsstationen gegründet werden, die sowohl wegen der Menge des Volkes, als dessen stabilen Wohnplätzen und geordneten Beschäftigung mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt werden können.

Den 14. erreichten wir erst das Ende der Schilukdörfer, betraten das Gebiet der Nuer, und kamen in eine Gegend, die jeder Schiffsfahrer recht schnell durchzusegeln wünscht. Die Ufer sind morastig, das Wasser stängierend und schlecht zum Trinken, und die Mücken rauben bei der Nacht die Ruhe. So fahren wir bis zum 20. December, an welchem uns einige Nuer, die in geringer Entfernung vom Ufer ihre Wohnplätze haben, zum Landen einladen. Wir landeten, und der Häuptling kam auf das Schiff und wurde mit Geschenken bedacht. Wir verließen noch denselben Tag das Gebiet der Nuer, und erreichten das der Rif. Während seit den Dörfern der Schiluk nur hohes Gras, das hier schon verwelkt ist, dort eben in Flammen aufgeht, und am dritten Orte von den Eingebornen schon abgebrannt ist, den Boden, so weit das Auge reicht, bedeckt, war die Gegend im Gebiete der Rif schon angenehmer, und es erhoben sich schon mehrere Waldungen zwischen den Dörfern. Die Dörfer der Rif sind elend und verrathen viel Armut. Die Leute suchen in der Viehzucht und in der Fischerei ihren Lebensunterhalt.

Den 24. December landeten wir gleich Abends, um den heiligen Weihnachtsabend so gut als möglich zu feiern. Am heiligen Weihnachtstage kam der Häuptling der Rif auf das Schiff, der dann mit noch zwei Begleitern mit uns bis an die Gränze der Rif fuhr, die wir noch denselben Abend erreichten. Sie staunten über das, was sie im Schiffe sahen und hörten, und als ihnen der hochw. Herr Provicar sagte, daß er auch zu ihnen einige jener Brüder bringen wolle, stellten sie sich damit sehr zufrieden, und freuten sich dessen. So ließ der hochw. apostolische Herr Provicar auf der ganzen Reise keine Gelegenheit vorübergehen, ohne daß er im Interesse der Mission gehandelt, und den Weg zu neuen Missionsstationen gebahnt hätte.

Den 26. December kamen wir in das Gebiet der Heliab und Bor, und in drei Tagen in das der Cir. Ueberall sah man Leute, die das Schiff an beiden Ufern singend begleiteten, und uns zum Landen einzuladen schienen; allein sowohl der hochw. Herr Provicar, als Herr Trabant und ich erkrankten in diesen Gegenden nach einander, und litten an Fiebern, daher waren wir mehr auf unsere Gesundheit, als auf die Unterhaltung mit den Leuten bedacht.

Am Neujahrstage erreichten wir das Gebiet der Bari, und den 3. Jänner 1853 kamen wir in Marcu an, dem Ziele unserer Reise, von wo aus weitere Verfügungen zur Gründung der Station getroffen werden. Wir alle haben uns bereits schon erholt, und hoffen mit frischen Kräften ans Werk zu gehen.

Genehmigen Eure fürstlichen Gnaden den Ausdruck der tiefsten Hochachtung und Verehrung, mit der ich mich zeichne

Euer fürstb. Gnaden

allerunterthänigster Diener
Martin Dovjak.

Aus einem Briefe des Missionärs Joh. Kociančić an Se. fürstbischlichen Gnaden, ddo. 9. März 1853, aus Chartum, entnehmen wir noch folgende weitere Nachrichten, welche vom hochw. Hrn. Provicar Dr. Ignaz Kobleher dem Kociančić

aus dem Orte Ulibari unter 16. Jänner nach Chartum mitgetheilt worden sind.

In Betreff unserer Gesundheit schreiten wir langsam vorwärts. Die heftigsten Anfälle sind mit dem Schlusse der Reise, Gott sei Lob, zu Ende. Seit dem 3. Jänner, dem Tage unserer Ankunft in Ulibari, 4° 49' E., 5° n. Br., wo sich der Don Angelo Vinco sein Haus gebaut hat, befinden wir uns in der Reconvalescenz. Man war in der Regel, mit vieler Hitze am ganzen Leibe, ungemein schwach. Nun geht es aber schon Allen besser, und ich darf von mir selbst sagen, daß ich seit drei Tagen vollkommen hergestellt bin. Auch Don Angelo hatte vor einigen Tagen einen Fieber-Anfall, der ihn sehr niederdrückte, und von dem er sich noch nicht erholt hat.

Wenn Sie mich um unsere Aufnahme bei den Bari fragen, so finde ich mich in der angenehmen Lage, Ihnen sagen zu können, daß uns auch hier der Engel des Herrn an der Seite stehe und der Schutz Gottes uns begleite. Unsere braven frommen Zülbittern daheim bitten gewiß sehr fleißig für uns — und die Mutter des Herrn, die „Stella matutina“, befindet sich mitten unter uns. Wir hätten trotz unserer früheren Bekanntschaft einen so freundlichen Empfang nicht erwartet. Alle Häuptlinge von Nahe und Ferne kommen, uns unverholen ihre Huldigung zu bezeugen. Mein alter Freund Nigila, Häuptling vom Berge Beleyen, kam mir der Erste entgegen. Ich setze Jedem die Absicht unserer Mission so deutlich als möglich auseinander. Alles freut sich darüber, daß wir bei ihnen bleiben. Alle sagen: das Schiff des Sternes ist allein das unsrige. Jeder Häuptling bietet zum Baue der Station dasjenige an, was sich Taugliches in seinem Gebiete befindet. Von weitem her bringen die Leute Bauholz, Rohrstrangen und Stroh für die Dächer etc. Wir müssen natürlich den Häuptlingen Geschenke geben, und denjenigen, die uns Materialien bringen, dieselben abkaufen; dieß muß man aber natürlich überall thun.

Nun muß ich noch bemerken, daß Sie uns in Chartum nicht sobald zurück zu erwarten haben, denn ich will die Station ordentlich gründen. In Betreff des Ortes waren wir in großer Verlegenheit, denn Alles wollte uns zu sich haben. Ich aber habe Gondokoro, eine halbe Stunde von dem gegenwärtigen Hause des Don Angelo, mit einem sehr erhabenen Terrain am Strome gewählt, wo man die Effecten leicht anladen kann, und Raum genug vorhanden ist, weite Gebäude für die Hauptstation der Bari und aller obersten Gegenden anzubringen. Die Häuptlinge, welche uns zu sich verlangten, besänftigte ich dadurch, daß ich ihnen versprach, künftiges Jahr die Missionäre zu ihnen zu schicken. — Ulibari, 16. Jänner 1853.

Correspondenzen.

Gilli, 20. Mai.

Die Neuzeit hat auch nach Gilli, der freundlichen Bundes- und Einigungstadt des deutschen und slavischen Volkswesens in der romantisch schönen, gottgesegneten Steiermark, Leben und Schöpfung gebracht.

So ist das vom Glanze reicher historischer Erinnerungen umstrahlte Städtchen, das vor wenigen Decennien eine wahre Aschenbrödel für den Feenschmuck seiner Umgebung war, durch die rege, preiswürdige Thatkraft seiner Bürger, die ihre Treue und Liebe für Thron und Herd in glückselbsten wie in trüben Tagen, im schönsten Lichte bewahrten, eines der schönsten und freundlichsten im Städtekränze der Steiermark geworden, wo der Geselligkeit munterer Gott die Lebensstunden verschönt und versüßt.

Wie tief Edelmuth und Theilnahme für fremdes Unglück im Herzen der biederen Gillier wurzeln, bewies der Abend des 24. April, wo unser wackerer Dilettanten-Verein Kozebue's fünfsactiges Lustspiel: „Der Wirrwar“ gab, wodurch eine höchst ergiebige Einnahme zur Unterstützung der am 7. April d. J. durch Feuer verunglückten Fraslauer erzielt wurde.

Am Abende jenes verhängnißreichen 7. April, der für die biederen und freundlichen Bewohner so viel Elend und Jammer brachte, waren 22 Häuser mit 51 Scheunen ein Raub der Flammen geworden, die von einem furchtbaren Sturme besüßelt, nach allen Richtungen sich verbreiteten.

Doch hinter der Röthe des Brandes stieg schon wieder die rosige Aurora des Wohlthuns empor, und spiegelte sich wie ein Abglanz von jenseits in den Dankesjähen der Getrösteten.

Auch die hiesige Garnison hat sich durch rührende Acte von Hochherzigkeit, die stets ein goldenes Blatt in den Annalen unserer ruhmbekrönten Heldenarmee bleiben werden, ein unvergängliches Denkmal der Erinnerung in den Herzen der Fraslauer gesetzt, die den Leidenskelch bis an die Reige geleert.

Nicht minder brachte die am 5. Mai d. J. gegebene theatrale Vorstellung, wechselnd mit den braven Productionen unserer wackeren hoffnungreichen Liedertafel, eine ergiebige Summe zur Förderung edler wohlthätiger Zwecke.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen in unserm Städtchen, wo die freundliche Muse der Tonkunst fast allzu lange schon als eine arme Waise tranerte, gehört das kräftige Wiederaufblühen unseres Musikvereines, der an dem kunststüchtigen Musiklehrer Hrn. Fassel einen würdigen Leiter fand.

Der begeisterte Beifall, womit unser rigoroses Publikum die bisherigen ausgezeichneten Leistungen beehrte, ist gewiß das schönste, ehrendste Zeugniß für das edle Streben des Vereines und seines unermüdeten Leiters.

Seit drei Wochen umschließt Gilli, als höchst willkommene und liebreiche Gäste, Herrn General-Major Baron Urban, einen der gefeiertesten aus Oesterreichs Heldenkranze, und das wackere ungarische Regiment Fürst Carl Schwarzenberg in seinen gastlichen Mauern.

Ein schönes Bild der herzlichen Eintracht und innigen Umschließung unseres Wehr- und Nährstandes boten die beiden zu Ehren der Garnison und Bürgerschaft veranstalteten glänzenden Festbälle am 8. und 16. Mai.

Der Kern der erwähltesten Gesellschaft, der reiche Blütenkranz der Damenwelt, das sinnige und elegante Arrangement, die treffliche Regimentsmusik und der allesbelebende Geist des Frohsinns und der Herzlichkeit gestalteten diese beiden Bälle zu wahren Triumphfesten der Freude.

Und so lebt und fühlt es sich recht warm und innig in unserer freundlichen Sannstadt.

Eine segensreiche Zukunft dürfte sich für die südlichste Steiermark, insbesondere aber für den Markt Luffer, der noch immer schwer die Nachwirkungen des verhängnißvollen Brandes im J. 1840 empfindet, durch das glückliche Emporblühen der trefflichen Heilquellen entwickeln, die der wackere Bauunternehmer Herr Leopold Rödl im lieblichen pittoresken Kocicathale entdeckte.

Die dortigen Bauten sind eben so viele Denkmäler seines Hochsinnes und seiner Opferfreundlichkeit als Siegestrophäen seiner Ausdauer und Kunst.

Möge reicher Segen das schöne, einflußreiche Unternehmen des edlen würdigen Hrn. Rödl beglücken.

O e s t e r r e i c h.

* **Wien, 27. Mai.** Die bisher mit der Schweiz gepflogenen Verhandlungen, deren Zweck bekanntlich darin bestand, befriedigende Garantien von Seite derselben bezüglich der Erfüllung ihrer völkerrrechtlichen Verbindlichkeiten und namentlich zur wirksamen Verhinderung revolutionärer, von den Flüchtlingen auf ihrem Gebiete angesponnener Umtriebe zu erlangen, haben bisher zu keinem erwünschten Ergebnisse geführt. Unter solchen Umständen gebrach es an der Grundlage zur Weiterführung der Verhandlungen und konnte auch im gegenwärtigen Augenblicke die Anwesenheit des kaiserl. österreichischen Geschäftsträgers, Grafen v. Karnich, am Sitze der schweizer'schen Bundesregierung nicht für zweckmäßig angesehen werden. Derselbe ist daher von der kaiserlichen Regierung aufgefordert worden, sich einstweilen hierher zu verfügen.

* Die Depeschen, deren Telegraphirung im Interesse von Privatpersonen durch k. k. Behörden veranlaßt wird, unterliegen der Gebührenentrichtung nach dem für die Privatdepeschen festgesetzten Tarife, und es sind zu Folge Eröffnung des Präsidiums der obersten Polizeibehörde vom 26. April 1853 sämtliche Statthaltereien, Länderpräsidien und Polizeidirectionen bes

auftragt worden, den Umstand, daß die Depesche gebührenpflichtig sei, auf derselben zu bemerken. Die k. k. Telegraphenämter haben daher von solchen an dieselben zur Abtelegraphirung gelangender Depeschen die Gebühr nicht bloß für die aufgegebenen Depesche selbst, sondern auch für die etwaige Rückantwort von der beheiligten Partei einzubehalten und zu verrechnen. Ueberdies wurde erinnert, daß derlei an die k. k. Statthalterei und Polizeidirection in Wien gerichteten Depeschen stets an das Central-Telegraphenamt zu telegraphiren sind.

* Das k. k. Handelsministerium, welches der scheidensrichterlichen Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammern die gespannteste Aufmerksamkeit widmet, hat, um sich in der Uebersicht des Umfangs dieser Geschäftsthätigkeit zu erhalten, dieselben aufgefördert, nach Schluß eines jeden Vierteljahres eine Uebersicht der Fälle vorzulegen, in denen dieselben in dieser Beziehung in Anspruch genommen wurden.

* Einem Artikel des Bözner Wochenblattes entnehmen wir Folgendes: Ein Zweig des Erwerbes, der sich schon jetzt, Dank der väterlichen Sorge des größten Wohlthäters dieser Gegend, des hochseligen Erzherzogs Rainer, Bahn zu brechen verspricht, ist die Obstkultur. Wenn ein minder begabter, minder kenntnißreicher, minder wohlwollender, ja minder hochgestellter Mann damit den Anfang gemacht, die Landwirthe ermuntert, durch Beispiele vorgegangen wäre, man hätte schwerlich dem Gedanken Raum gegönnt, daß die Obstpflege noch weit, ja weit hinter jenem Standpunkte ist, der uns von der Fruchtbarkeit des Bodens, der glücklichen Lage zwischen Süden und Norden, der Schutzwehre und gesteigerten Wärme unserer Felsen geboten ist. Eine neue Pflanzschule, wozu durch die Vorforge des unvergesslichen Erzherzogs und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin die vorzüglichsten Mustervorten den Grund legten, wozu Jedermann der Eintritt offen steht, verschafft allen, die nur Lust haben, edle Kaufmansware zu ziehen, die Möglichkeit reichen Gewinnes. Mit dem glücklichen Erfolge der ersten Bemühungen wird sich die Liebe zur Sache und vorsorglichen Pflege, das Verständniß, der Sinn, Fleiß und die Ausdauer in der Obstgärtnerie steigern, in wenigen Jahren wird sich unsere Gegend nicht nur eines neuen Schmuckes, sondern auch einer neuen ergiebigen Erwerbsquelle erfreuen, immer aber werden wir mit tiefem Dankgefühl das Andenken desjenigen feiern, der mit freundlichem Wohlwollen dazu den Grund legte.

* Nach einer Mittheilung des kön. preussischen General-Postamtes wurde mit 1. Mai 1853 die preussische Telegraphenstation in Verviers aufgehoben, und an deren Stelle in Herbersthal mit gleichem Tage ein Telegraphenamt zum Behufe der Beförderung von Staats- und Privatcorrespondenzen eröffnet. Die Gebühren für die Beförderung telegraphischer Depeschen nach der genannten Telegraphenstation sind mit Rücksicht auf die in einem Verzeichnisse angegebene Sonenzahl einzubehalten.

Wien, 28. Mai. Montag, den 6. Juni, findet, wie schon erwähnt, die Wahl zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Olmütz statt. Dieses Erzbisthum zählt unter seinen 22 Mitgliedern den hochw. Bischof von Brünn, den resignirten Bischof von Vesprim und den Weihbischof der Olmüzer Erzdiocese, zugleich Domdechant und als solcher erster inful. Prälat des Capitels, den Domprobst, Archidiacon und Domscholasticus als infulirte Prälaten, nebst zwei andern infulirten Mitgliedern. Neun gehören von Geburt dem Grafen-, neun dem Freiherrn-, vier dem Ritterstande an. Ein Mitglied des Metropolitancapitels ist Probst des Collegiatcapitels von Kremsier, welches aus einem Capiteldechant und sechs Curatcanonikern besteht, und 11 Ehrencanoniker (unter diesen den hochw. Bischof von St. Pölten) zählt. Präses des Consistoriums ist der Domdechant; Consistorialräthe mit „Sitz und Stimme“ sind 16 Mitglieder des Domcapitels nebst 26 anderen, die theils in der Diocese, theils außer derselben angestellt sind. Die Diocese, welche 1,350,807 Katholiken, 31,217 Apatholiken, 21,170 Juden zählt, ist in 9 Archipresbyteriate, und diese in 54 Decanate (4 im königl. preuß. Gebiete) eingetheilt. Sie hat 396

Pfarreien, 2 Administraturen, 189 Localien, 14 Expositionen, 3 Schloßcaplaneien. Die Gesamtzahl der Priester beträgt 1254, unter welchen 1104 Weltpriester, 19 deutsch-Ordenspriester, 6 Prämonstratenser, 71 Miaristen, 8 Dominicaner, 10 Minoriten, 13 Franciscaner, 22 Capuciner und 1 Mitglied des Ordens der barmherzigen Brüder sich befinden. — Die Frauen-Orden der Diocese sind: die Deutsch-Ordensschwestern in dem Mutterhause zu Troppau mit 37 Schwestern, 7 Novizinnen und 1 Candidatin und den Filialhäusern zu Freudenthal und Engelsberg mit 28 Halbschwestern, 2 Novizinnen und 2 Candidatinnen. Die Ursulinerinnen zu Olmütz mit 21 Mitgliedern, 12 barmherzige Schwestern zu Kremsier und 10 Schulschwestern zu Trüban.

— Für Elementar-, Wiederholungs- u. Regiments-schüler hat der hiesige Literat, Herr L. Arnstein, eine neue Schreibmethode erfunden, welche in einigen Stunden mittelst der Zahlzeichen zur Kenntniß des Schreibens führen soll.

— Auf der Locomotive, welche Se. Majestät der König von Preußen von Oderberg nach Wien führte, war der österreichische und preussische Adler in der Art angebracht, daß sich deren innere Klauen fest umschlungen hielten, und daß des österreichischen äußere Klaue rechts den Scepter, und des preussischen links den Reichsapfel hielt. Die Flügel beider Adler gingen ineinander.

— Das aus einer Fregatte, einer Corvette, 2 Briggs, einer Golette und zwei Dampfern bestehende spanische Geschwader, unter Befehl des Comodore Don Gutierrez de Vibalcaaba, das bisher bei Neapel vor Anker lag, ist am 4. d. vor Palermo eingelaufen. Dasselbe wollte sich nach kurzem Aufenthalt nach Malta, Corfu und Triest begeben.

— Zu Gießen ward in einem Duell mit gewöhnlichen Schlägern am 21. d. ein Student dadurch getödtet, daß die Klinge des einen Duellanten, des Sohnes eines Advocaten, sprang, und deren Spitze in die Brust des Gegners eindringend, ein größeres Gefäß verletzete.

Deutschland.

Lüdingen, 20. Mai. Mehrere hier vorgenommene Verhaftungen von Studenten sollen neuerdings zu der Entdeckung geführt haben, daß die dort bis vor Kurzem bestandene Burschenschaft nichts weniger als isolirt bestanden, sondern daß ähnliche Studentenverbindungen auf fast allen deutschen Universitäten bestanden haben, d. h. Vereine mit stark republikanischen Tendenzen. In Folge davon sollen auch in Erlangen Untersuchungen im Gange sein.

Italien.

Turin, 22. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Massimo d'Azeglio wird nach Paris zum Empfange Sr. k. Hoh. des Herzogs von Genua gehen.

Der Generalintendant von Genua, Hr. Buffa, will die dort bestehende Handwerker-Gesellschaft auflösen, da sie einen politischen Charakter anzunehmen beginnt.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der „Moniteur“ promulgirt mehrere Gesetzesentwürfe, in Folge welcher die Departements der zwei Sevres, von Vancluse, von Lot, des Pas-de-Calais, des Niederrheins, der Vendée und der Stadt Angers ermächtigt sind, sich außerordentliche Steuern aufzuerlegen.

Wir lesen im „Moniteur“: Einige Hasenblätter theilen Nachrichten über den Aufstand der, unser Comptoir zu Groß-Bassam umgebenden Bevölkerung mit und verlangen rasche Unterstützung dieses Establishments. Der „Moniteur“ vom 18. April hat bereits mitgetheilt, daß der Dampfer „Grand Bassam“ und das Transportschiff „la Tactique“ nach Groß-Bassam mit den vom dortigen Gouverneur erwarteten Unterstützungen abgegangen sind. Der Commandant der Station an der Westküste von Afrika hat sich diesen 2 Schiffen mit dem Dampfer „Eldorado“ angeschlossen. Somit wurden schon im März alle Maßregeln ergriffen, um den Angriffen der uns feindlichen Eingebornen ein Ende zu machen und auf

diesem Punkte den Interessen unseres Handels den nöthigen Schutz zu gewähren.

Eine für die religiösen Fragen wichtige Angelegenheit wird in den Mauern von la Rochelle vollzogen werden: am 24. Juli beginnt die Session eines Provinzial-Conciliums, wo die Hauptfragen der Kirche werden verhandelt werden. Dieses Concilium wird 8 bis 10 Tage dauern und in der Cathedrale abgehalten werden. Der Cardinal und Erzbischof von Bordeaux, Msgr. Donnet, wird den Vorsitz führen.

Der „Constitutionnel“ widmet den projectirten Arbeiter-Wohnungen einen zweiten Artikel, in dem gesagt wird: Die nützlichsten und wahrsten Principien können in der Praxis ad absurdum führen, wenn sie von einer unbeugsamen Logik zur äußersten Consequenz geführt werden. Die Organe derjenigen Parteien, welche die Maßregel der Arbeiter-Wohnungen bekämpfen, weil sie nicht mit den conservativen Principien der Nationalöconomie übereinstimmen, mögen sich erinnern, daß im Schooße einer revolutionären Assemblée der Ruf erscholl: Es gehen eher die Colonnen zu Grunde als ein Princip! Folgen wir den Principien, aber opfern wir die Menschen nicht den Regeln, und helfen wir den Arbeitern.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Mai. Die „englische Corr.“ meldet: Vorgestern Nachmittag — wie es heißt, unmittelbar nachdem die Cabinets-Mitglieder ihre Berathung geendet hatten — kam in Portsmouth der Befehl an, vier Kriegsschiffe, „London“ (90 Kanonen), Dampfer „Sanspareil“ (71), Dampffregatte „Highflyer“ (21), „Odin“, Dampffregatte (16) sofort nach dem Mittelmeere auslaufen zu lassen. Diese Ordre, meint das genannte Blatt, hänge mit den letzten Nachrichten aus Constantinopel zusammen; trotz allem dem sei hier jedoch die allgemeine Ansicht, daß man zu einer diplomatischen Verständigung kommen werde.

Locales.

Laibach, 29. Mai.

Mit Vergnügen wird sich gewiß Jeder an die Kunstgenüsse erinnern, die im verfloffenen Jahre durch die von dem hierortigen Filial-Kunstvereine veranstalteten Gemäldeausstellungen im Redouten-Saale geboten wurden.

Um so erfreulicher ist es uns, nun die Mittheilung machen zu können, daß wir auch heuer durch die Vermittlung dieses Filial-Kunstvereines das gleiche Vergnügen erneuet zu gewärtigen haben, und daß die Eröffnung der ersten dießjährigen Kunstausstellung schon in wenig Tagen Statt findet. Die Durchsicht des dießfalls bereits vorbereiteten Cataloges überzeugt uns, daß uns der Genuß einer zahlreichen Sammlung der neuesten und gelungensten in- und ausländischen Kunstproducte bevorsteht, die, wo möglich, die bisherigen Ausstellungen an Werth und Mannigfaltigkeit überbietet. — Wir sehen uns daher veranlaßt, das kunstsinrige Publicum darauf um so mehr aufmerksam zu machen, als die Ermöglichung der Fortdauer dieses, den Geschmack und Kunstsinn so sehr veredelnden und fördernden Institutes hauptsächlich nur von einer zahlreicheren Theilnahme an demselben abhängt. — Zu diesem Zwecke werden auch im Ausstellungssaale stets Aufzeichnungen zum Beitritte in den Verein selbst angenommen, wobei nebst der bemerkten Förderung des Kunstsinnes in unserer Stadt, noch der damit verbundenen bedeutenden Vortheile erwähnt wird, daß außer der auf jeden Antheilschein sicher entfallenden ausgezeichneten Vereinsprämie, damit noch der Gewinnst der kostbarsten Gemälde in Aussicht steht, wie dieses die werthvollen, im verfloffenen Jahre auf Laibach gefallenen Gewinne beweisen, deren Werth den Betrag der hierorts gemachten Gesamteinklagen weit überschreitet.

Indem wir noch beifügen, daß besondere Ankündigungen das Nähere über die Ausstellung bekannt geben werden, sehen wir daher einer zahlreichen Theilnahme und einem fleißigen Besuche mit Zuversicht entgegen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 28. Mai 1853.

Staatsanleihe v. J. 1851 Serie B zu 5 (in G. M.)	107
ditto v. J. 1852 5	94 5/16
ditto 4 1/2	84 9/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	141 3/8
Grundentlastungs-Obligationen zu 5%	94 1/4
Bank-Actien, pr. Stück 1426 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2250 fl. in G. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	797 1/2 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	779 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 28. Mai 1853.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	151 Bf.	2 Monat.
Neapel, für 100 Scudi Cur., Guld.	108 1/4 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)		
engl. Währ. im 24 1/2 fl. Rthl. (Guld.)	107 3/8 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	159 1/2 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 100 Toscaner Lire, Guld.	108 3/4 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10-41 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 100 Oesterreich. Lire, Guld.	108 1/4 Bf.	2 Monat.
Paris, für 100 Franken Guld.	128 1/4 Bf.	2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 28. Mai 1853.

Russ. Münz-Ducaten Agio	15	14 7/8
ditto Rand-	14 2/4	14 1/2
Gold al marco	—	14
Napoleon's d'or's	—	8.39
Souverain's d'or's	—	15.3
Russ. Imperial	—	8.50
Königl. Preuss.	—	9.6
Engl. Sovereigns	—	10.46
Silberagio	8 1/2	8 1/4

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 25. Mai 1853.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	33 1/4
Kukuruz	—	—	3	35
Halbfrucht	—	—	3	53 1/4
Korn	—	—	3	23
Gerste	—	—	3	24
Hirse	—	—	—	—
Heiden	—	—	3	7 1/4
Hafer	—	—	2	5 1/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 25. Mai 1853.

Hr. Anton Graf Verchtold, k. k. Kämmerer; — Hr. Gustav Graf Niebinder, k. russischer Garde-Lieutenant; — Hr. Gustav v. Konnenkamp, k. russischer Collegien-Assessor; — Hr. Theobald Baron v. Wogneburg, pens. Major; — Hr. Blas Wiat, Gefandtschafts-Attaché; — Hr. Daniel Schrover, Kaufmann — und Hr. Francisco Lucca, Handelsmann, alle 7 von Triest nach Wien. — Hr. v. Tolubief, k. russischer General-Major; — Hr. Vladimir Strapow, k. russischer Garde-Obrist; — Fr. Sophie v. Herold, Präsidentens-Gattin; — Hr. Robert Lowry; Capitän — und Hr. Leopold Linhart, Handelsmann; alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Diodato Purga, k. k. Oberlandesgerichts-Secretär, von Triest nach Wien. — Hr. Narischkoino, k. russischer Privatier; von Triest nach Graz. — Hr. Ludwig Pietrogali, Magistratsbeamte, von Görz nach Graz. — Hr. Anton Novak, Handelsmann, von Triest nach Graz.
Den 26. Hr. Friedrich Graf Perponcher, k. preussischer Garde-Lieutenant; — Fr. Gräfin v. Rosen, Privatier; — Hr. Pranner-Bey, türkischer Dr. der Medicin; — Hr. Ferdinand v. Mayer, Privatier; — Fr. Johanna Veniczky, Gutsbesitzerin; — Hr. Gustav Schöller, Großhandlungs-Geschäftsführer; — Hr. P. G. Faras — und Hr. Henri Mills, beide nordamerikanische Privatiers; — Hr. Peter Pákonen, k. russischer Privatier — und Hr. Pietro Ferrua, k. sardinischer Privatier, alle 10 von Triest nach Wien. — Hr. Dr. August Fünrohr, Professor; — Hr. Vincenz Selenati, k. k. Landrath — und Fr. Baronin Erstenburg, braunschweig. Geschäftsträgers-Gattin, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Giovanni Bruno, Schiff-Capitän, von Triest nach London.
Den 27. Hr. Calvar v. Baumann, erzbischöflicher Consistorialrath; — Hr. Eiller; — Hr. Piller — und Hr. Holzinger, alle 3 Domherren und alle 4 von Wien nach Rom. — Hr. Benedict v. Haslinger, Secretär der österrich. Versicherungs-Anstalt; — Frau Nikol, k. k. Majors-Gattin; — Hr. Theodor v. Galliak — und Hr. Enrico Cornet, beide Privatiers — und Hr. v. Wertheimstein, Handelsmann, alle 5

von Wien nach Triest. — Hr. Weizaldo, Prior — und Hr. Carl Hoffmann, Priester, beide von Wien nach Jerusalem. — Hr. Robert Rufel, Privatier; — Fr. Elise Campili — und Fr. Elise Remnant, beide Privatier; — Hr. Gaetano Puate; — und Hr. Gregorio Staura, beide Privatiers — und Hr. Giovanni Romano, Handelsmann, alle 6 von Triest nach Wien.

3. 744. (3)

Den 25. l. M. nach 11 Uhr Vormittags wurde am Wege von der Wiener- bis zur Elephantengasse ein goldenes emaillirtes Armband in Glieder getheilt, verloren.

Der redliche Finder wolle solches bei der k. k. Polizei-Direction gegen Erhalt des Finderlohnes abgeben.

Laibach den 25. Mai 1853.

3. 729. (3)

Auf dem Gute Weinitz in Unterkrain wird ein verlässlicher und rechtschaffener Mann, der des Lesens und Schreibens kundig und im Feld- und Weingartenbau erfahren ist, gegen Wohnung, Kost und 120 fl. G. M. aufgenommen.

Darauf Reflectirende haben sich bei der Inhabung der Herrschaft Gradak und Weinitz zu bewerben.

3. 715. (4)

Hopfen.

Gebrüder Tanzer aus Böhmen zeigen hiemit ihren Herren Geschäftsfreunden an, daß sie ihr Commissions-Lager von Saazer und Auscher-Hopfen, ausschließlich den Herren Smole, Skazdonigg & Comp. in Laibach übergeben haben, und ersuchen ihre Herren Geschäftsfreunde, das ihnen bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren, und genannte Firma mit ihren werthen Aufträgen zu beehren, wo sie stets mit der besten Ware, zu den billigsten Preisen bedient werden.

3. 749. (1)

Gefertigter Paramentenmacher zeigt hiemit an, daß er seine Wohnung geändert habe, und jetzt in seinem eigenen Hause am Jahrmarktplatze bei der Schießstatt-Gasse Haus-Nr. 76 wohne, wo er noch ferner alle Gattungen Paramente verfertiget, und sich daher der hochwürdigen Geistlichkeit anempfehl.

Laibach am 28. Mai 1853.

Valentin Sik.

3. 740. (2)

Weinschank über die Gasse.

In der Gradiska-Vorstadt Haus-Nr. 16 (neben dem Kaufmann Necher'schen Hause) wird eigener Bauwein — Meisenberger — die Maß zu 24 kr. ausgeschänkt.

3. 741. (3)

Wahrwein- und Heu-Verkauf.

Im Hause Nr. 42, Theatergasse, ist echter 34^{ter} Wahrwein, die Maß zu 32 kr., über die Gasse zu verkaufen; auch sind daselbst circa 200 Centner edles Heu zu haben.

3. 753. (1)

Seltene Vorstellung!



Luigi Kapelli aus Florenz, wird sich nur einige Tage hier aufhalten und sich mit einem gut dressirten Hund und einer Katze, wie auch auf dem gespannten Seile und in der Mechanik produziren, wozu er hiermit seine ergebenste Einladung macht.

Der Schauplatz ist am Jahrmarktplatze. Preise der Plätze: 6 kr., Kinder 3 kr. Der Anfang ist um 4 Uhr, die zweite Vorstellung um 6 Uhr.

3. 678. (3)

Durch alle Buchhandlungen, in Laibach bei Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg, ist zu haben:

Handke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 25 Blätter in quer Quart.

Preis cartonirt 50 kr., einzelne Karten zu 3 kr. Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerbörl. billigen Atlases ist, außer den vielen empfohlenen Beurtheilungen, ein Absatz von über 130.000 Exemplaren seit den 10 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Neue Wandkarte des österreichischen Kaiserstaates, zum Schulgebrauch, bearbeitet von F. Handke. 10 Blätter. 1 fl. 30 kr.

Dieselbe auf Leinwand gezogen 3 fl. 15 kr.

Neue Generalkarte des österreichischen Kaiserstaates, größtes Kartenformat 36 kr.

Ferner ist bei Obigen zu haben:

Abendstunden. Zwanglose Hefte zur Belehrung und Erheiterung. Herausgegeben vom Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung. 1 Hest. Wien 1852. 10 kr.

Boost, Joh. Adom. Geschichte der römischen Päpste nach dem Französischen des Mitters Artaud von Montor. 3 Bände. Augsburg 1852. 4 fl. 3 kr.

Breier, Eduard. Wien und Berlin. Roman-Cyclus aus der Zeit Maria Theresia's. I. Abtheilung. 1-6. Lieferungen. Trenk, der Parteigänger. Wien 1853 à Lieferung 20 kr.

Civil-Jurisdiction-Norm, vom 20. November 1852. Erläutert von einem practischen Juristen. Wien 1853. 30 kr.

Dichterwald, deutscher, von Opitz bis Lenau. Mit Bildnissen in Stahlstich. 1. Band. Berlin 1853. 1 Band. 54 kr. (Neue elegante Miniatur-Bibliothek).

Drobtince za novo leto 1853. Na svetlo dal Jozef Rozman. Celovecu. 48 kr.

Ebersberg, Jul. Aus dem Wanderbuche eines jungen Soldaten. Ein Geschenk für junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen. 2. verbesserte Auflage. Wien 1853. 30 kr.

Ellinger, Dr. Josef. Handbuch des allgemeinen österreichischen Civil-Rechtes. Enthaltend den Text des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vom J. 1811, mit kurzen Erläuterungen desselben unter Anführung der gesammten Literatur und sämtlicher einschlägigen Justiz-, politischen und cameralistischen Gesetze nach ihrem wesentlichen Inhalte, sammt dem Einführungs-patente für Ungarn und die Nebenländer. 5. neu bearbeitete, bis auf die neueste Zeit vervollständigte Auflage. 1 Lieferung. Wien 1853. 3 Lieferungen complet 5 fl.

Fischer, Josef L. Vollständiges Lehrbuch, mit besonderer Berücksichtigung des Kaiserthums Oesterreich für Gymnasien, Reals- und Handelsschulen, wie zur Selbstbelehrung denkender Freunde der Erdkunde. Peith 1853. 2 fl.

Gedichte des Rothenburger Einsiedlers. 2. Auflage. Leipzig 1853. 1 fl. 48 kr.

Grypar, C. J. Andeutungen über die Eigenthümlichkeit in der Darstellung und Latinität des Geschichtschreibers Tacitus. Wien 1853. 20 kr.

Hafel, Franz Seraph. Leidensbilder. Bierzehn Vorträge über die Leidensgeschichte des Herrn, gehalten in der Collegiat- und Stadtpfarrkirche zu St. Peter in Wien, während der Fasten 1852. Schaffhausen 1853. 1 fl. 48 kr.

Hohenegger, Laurenz. Festpredigten. Handschriftlicher Nachlaß. 1. 2. Band. Wien. 1 fl. 30 kr.

Hönigberger, Johann Martin. Früchte aus dem Morgenlande, oder Reise-Erlebnisse, nebst naturhistorisch-medicinischer Erfahrungen, einigen Hundert erprobten Arzneimitteln und einer neuen Heilart. Vermehrte Ausgabe. Wien 1853. 6 fl.